

Die Abtheilungen selbst führen nun folgende Namen:

- I. Vestibularis, mit dem Motto: οὐδείς ἀναγράφητος εἰσίτω.
- II. Ianualis, mit dem Motto: οὐδείς ἀγεωμέτρητος εἰσίτω.
- III. Atrialis, mit dem Motto: οὐδείς ἀλύλητος εἰσίτω.
- IV. Philosophica, mit dem Motto: οὐδείς ἀνιστόρητος εἰσίτω.
- V. Logica, mit dem Motto: οὐδείς ἀφιλοσόφητος εἰσίτω.
- VI. Politica, mit dem Motto: οὐδείς ἀλόγιστος εἰσίτω.
- VII. Theologica, mit dem Motto: οὐδείς ἀσεβής εἰσίτω.

Wir werden uns jedoch, der Kürze halber, erlauben, Prima, Secunda u. s. w. zu sagen.

Von einem Fachsystem, oder auch nur von Combinationen einzelner Klassen in manchen Lehrzweigen ist bei Comenius keine Spur, obgleich seine Definition von Klasse dem erstern günstig zu sein scheint. [classis est nihil aliud, nisi discipulorum, quos iidem in studiis iungunt profectus, collectio.]

Ein Schüler der latina kann nach der Berechnung des Comenius immerhin dem Schlafe einen Tribut von 8 Stunden zollen; 8 Stunden dienen zu den nothwendigen Geschäften und Erholungen des Lebens, 8 Stunden für das Studium reichen hin. Von diesen darf der öffentliche Unterricht nur 4 in Beschlag nehmen; eine Anstalt, welche mehr verlangt, ist eine carnificina iuventutis. Freilich rechnet Comenius dabei alle Andachtsübungen für Religionsstunden und eine Erholungsstunde ist musicis et — mathematicis deliciis bestimmt — so daß, wenn wir den ganz freien Sonntag und die Nachmittage des Mittwoch und Sonnabend abziehen, doch für die Woche 30 öffentliche Stunden herauskommen. Das Schuljahr beginnt nach den Herbstferien im October; nur zu dieser Zeit, oder kurz nachher, werden Novizen anzunehmen. Leg. sch. p. 786. Der Cursus für jede Klasse ist jährlich, also nur am Schlusse des ganzen Schuljahres Versetzung. Nach diesen Allen ist der Cursus der Schola latina in sieben Jahren legitim absolvirt.

Fünftes Kapitel.

Betrachtung des Lektionsplans im Einzelnen.

I. Sprachen.

Wenn wir so in Betrachtung des Speziellen zunächst zu der Ansicht unseres Gelehrten von dem Studium der Sprachen überhaupt übergehen, so gelte im Voraus die Bemerkung, daß wir hier nur wie im Vorübergehn aus den üppig sprudelnden Quellen seiner Mittheilung schöpfen konnten. Besonders ist die Methodus linguarum, an welcher Com. sechs Jahre hindurch in den drückendsten Umständen gearbeitet, ein, nicht bloß an linguistischer Gelehrsamkeit sondern auch an philosophischen Geist so reiches

Buch, daß es mit Recht eine eigene Abhandlung verdiente¹⁵⁾. Lassen wir uns also an wenigen Winken genügen, in welchen man sogleich den alten Practicus erkennen wird. Willst du, mahnt er uns, einen Knaben zuerst eine Sprache richtig schreiben lehren, so wähle keine beliebige, oder gar sinnlose Vorschriften, sondern die Schemata der Declinationen und Conjugationen: — pulcherrimum consilium! — steht am Rande, und es streicht es ihm auch wohl keiner. Was das Weitere angeht, das intelligere, scribere, loqui, so spricht er an mehreren Stellen die bestimmte Behauptung aus: nulla lingua discitur a grammatica sed ex auctoribus idoneis (unter welchen er freilich auch seine ianua, atrium u. s. w. versteht). Die Grammatik muß allerdings vorher, doch nur in kurzem Abriss, vorgetragen werden: das entgegen gesetzte Verfahren besuht er in eigener Erinnerung. [grammaticam latinam cum omnibus anomalis, graecam etiam cum dialectis inserciebant, misellis nobis, attonitis haerentibus et quid rerum fieret ignorantibus.] Lectüre, besonders das baldige Erwerben eines reichen Vocabelschazes, häufige Scripta — dies Alles führt nach Com. schnell und sicher zum Ziele und eine genauere Kenntniß der grammatischen Regeln ergiebt sich dabei von selbst. Uebrigens dürfen nie zwei Sprachen zusammen angefangen werden; die eine muß erst um sich gegriffen und im Kopf aufgeräumt haben, ehe die andern vorrücken kann. Diese erste, welche auch immer den bei weitem größten Raum behält, ist die lateinische.

A. Die lateinische Sprache.

Schon oben ist erwähnt, wie Comenius dieser Sprache vor allen übrigen den Kranz reiche und so die Reihe ihrer in seinem Jahrhundert so zahlreichen und begeisterten Bewunderer vermehre. Wenn er sich dabei auch nicht zu der seltsamen Behauptung seines Zeitgenossen, des Jesuiten Michael Inhofer, versteigt: — beatos in coelo latine aliquando locuturos¹⁶⁾ — so weiß er seine Ansicht, sie müsse von jedem der auf Bildung Anspruch machen wolle, erlernt werden, durch passende Beweisführung geltend zu machen. Die lateinische Sprache ist 1) an sich vorzuziehlich nach ihrem Bau, in der Gedrungenheit des Ausdrucks und der Anmuth der Töne. 2) Sie ist eine gelehrte Sprache, weil sie Schätze der Gelehrsamkeit bringt und den Kundigen zum Gelehrten erhebt. 3) Sie ist ferner eine heilige. Lateinisch war der Titel des Kreuzes, lateinisch ist noch die Sprache der Kirche. 4) Sie ist endlich das Bildungsmittel des ganzen Erdkreises, in allen öffentlichen Angelegenheiten macht sie sich geltend, überall findet sie eine Herberge (vergl. de finibus scholae

15) Es finden sich hier Ansichten, die man oft der neuern Zeit vindicirt hat, z. B. c. 3. „Sponsione contendere ausim omnium linguarum voces sic adinvicem alludere, si scite componantur, ut reuera unam esse linguam, sed varie confusam negari non possit. Dabei wird natürlich comparatives Sprachstudium getrieben: \aleph — Pferd, plattd. Peerb. β jung. — γ summitas quaecunque, $\alpha\beta\gamma$ — caput, caupt, Haupt. $\eta\theta\alpha\lambda\eta$ — Gipfel u. s. w.

16) Historia Sacrae Latinitatis. Monach. 1638. lib. V. c. 2.

lae lat. Op. Did. III. p. 115. Meth. c. 6.) Wie sehr unterscheiden solche Aeußerungen unsren Com. von dem nicht minder berühmten Wolfgang Raticius, dem es im Gegentheil am Herzen lag, die Tyrannei der lateinischen Sprache über alle andern in den Schulen abzuschaffen, Alles in der so sehr vernachlässigten Muttersprache zu dociren, ja weit eher als das Lateinische, das Griechische mit allen orientalischen Sprachen zu betreiben¹⁷⁾.

Leider ist nun, seufzt Comenius, die Klage über die Schwierigkeit jener vor-
trefflichen Sprache allgemein. In ihr selbst kann der Grund nicht liegen, denn es
ist ihr weder articulationis distorta monstrositas, noch significationum vaga
incertitudo, noch variationum nimia irregularitas vorzuwerfen. Der Grund
ist also in der Methode zu suchen: eine Ansicht, die Comenius mit vielen Schul-
männern seiner Zeit gemein hat. Denn weit weniger auf den Stoff des Unterrichtes
wandte sich in jenem Zeitalter der Methodiker die Aufmerksamkeit, als auf die
Art und Weise ihn möglichst schnell und mühelos zu überliefern, das Feld des Wissens
schnell und leicht zu durchschreiten. Wer den trefflichen Abschnitt: De meth-
thodo in linguis discendis bei Morhof Polyh. I. 2, 9. durchliest, erkennt die un-
gemeine Rührigkeit der Pädagogen für die Methodik der Sprachen im besondern;
selber die Auswüchse solcher Bestrebungen, wie Wunderkinder von fünf Jahren die den
Virgil lasen, Anweisungen in sechs Monaten Lateinisch fließend reden zu lernen u. s. w.
werden nicht vermisst. Wie dieselben jedoch in den Wünschen des Zeitalters selbst
ihren festesten Stützpunkt fanden, davon giebt das Interesse vieler Regenten und
Staatsmänner Kunde, die an den methodologischen Entdeckungen der Schulmänner
den wärmsten Antheil nahmen und vom politischen Gesichtspunkte aus die Sache für
äußerst wichtig erkannten¹⁸⁾.

17) W. Raticius und seine Lehrkunst — in den Jahrbüchern der allgem. deutschen
Volkschulen, herausg. von Schwarz u. s. w. Jahrg. 1827. Bd. 7. Heft 1. S. 52. ff.

18) Sowohl das Leben des Raticius als des Comenius liefern hierzu Beispiele. Wir erwäh-
nen nur die Unterhaltung des bekannten Drensterna mit unserem Pädagogen. Das Ge-
spräch dauerte 4 Tage. In den ersten zwei Tagen unterhielt man sich über die Didactik
des Com. Drenstern sagte am Ende:

„Animadverti ego ab ineunte aetate, violentum quiddam esse usitatam studiorum
methodum: sed ubi res haereat, deprehendere non poteram. Missus tandem a rege meo,
gloriosae memoriae, in Germaniam legatus variis cum doctis viris ea de re contuli.
Cumque mihi W. Raticium Methodi emendationem moliri esset relatum, non erat
animo meo quies, donec Viri praesentia potirer: sed qui colloqui loco volumen mihi
grande legendum obtulit. Devoravi ego illam molestiam: pervolutatoque toto libro vidi
eum Scholarum morbos non male detegere, remedia tamen quae afferebat non sufficere
videbantur. Tua firmioribus nituntur fundamentis, perge.

C. Feci in his quod potui, ad alia est transeundum.

O. Scio te maiora moliri: legi enim prodromum pansophiae tuae. De quo eras age-
mus, nunc publica me avocant.

Am andern Tage beginnt das Gespräch von neuem, besonders über die Pansophie, wels-
cher aber Dr. nicht besonders günstig scheint. Denn nachdem er den Com. gefragt: Po-
tesne contradicentem ferre? bestrittet er ihn mit profanen und heiligen Stellen. Endlich
stellt er sich überzeugt, fügt aber hinzu:

Meth. c. 8. giebt Comenius selbst eine Uebersicht der bis zu seiner Zeit herrschenden oder vorgeschlagenen Methoden in Erlernung des Lateinischen, von der wenigstens das Hauptsächlichste zu erwähnen ist. Es werden 1) Grammatiker unterschieden, Melancthon an der Spitze, der in der Vorrede zu seiner Syntaxis die entgegen stehende Methode eine *confusanea discendi ratio* nennt. Marcus von Strachingen schreibt gegen Raticius: Raticius non radicans. 2) Anti-Grammatiker z. B. Lubinus; Joh. Caselius eiferte gegen die *nugae grammaticae*, eben so Casper Frey. Raticius will, daß die Knaben, wenn sie lateinisch lesen können, an den Terenz gehen und aus ihm die Etymologie, hernach aus einem andern Autor die Syntax erlernen. Gabr. Holstenius edirt 1628 eine Anleitung, in einem halben Jahre im Lateinischen firm zu werden. Ez. Vogel will das Latein mehr durch Einprägen von Sentenzen erworben wissen, eben so Casper Seidel, Joh. von Bodel u. a. m. 3) Lexicisten, welche auch noch die Lectüre der Schriftsteller als einen zu beschwerlichen Weg verwerfen. So A. Corvinus, Jac. Engelbrecht u. a. Jos. Habrecht meinte, so thörlich es gewesen wäre, zur Zeit der drohenden Sündfluth die Thiere einzeln zu suchen, da sie doch in der Arche alle zusammen waren, eben so närrisch sei es, die Autoren nach Worten und Phrasen zu durchstöbern, die man in dem Lexicon zusammen habe. — Diesen Lexicisten kann die große Zahl derer angereist werden, welche das Latein nur *ex usu et conversatione* erlernt wissen wollen. — Der methodologische Eifer fängt erst an zu erkalten, als, wenigstens in Deutschland, das Geschlecht der Mäcenaten für solche Bemühungen ausgestorben ist¹⁹⁾.

Unser Comenius schließt sich natürlich im Allgemeinen an die Parthei an, welche sich einem subtileren grammatischen Studium entgegenstellt. Dabei hält er an seinen Hauptsätzen fest, daß man nur Verstandenes lernen solle und mit der Kenntniß der Worte stets die der Sachen in Verbindung erhalten müsse. Indem er so seine realistischen Principien in der Erlernung einer Sprache geltend macht, repräsentirt er den wahren und ächten Realismus, der nicht, wie der falsche, als eine fest aufsteigende Blase des Zeitmeeres, die, wie tausend andere, bald wieder in ihr Nichts zerplatzt, anzusehen, sondern in seiner innern Bedeutung zu würdigen und zu erfassen ist.

„Nemini adhuc talia in mentem venisse puto. Insiste his fundamentis: aut sic veniemus in consensum aliquando, aut nihil superesse patebit viae. Consilium tamen meum est, ut scholis prius gratificari, latinae linguae studia ad maiorem facilitatem deducere, eoque maioribus illis tanto explanationem viam parare pergas.“

19) In dieser Beziehung von Wichtigkeit die Bemerkung des Schuppilus in seinem Salomo (Monatl. Unterredungen u. s. w. 1697. April. S. 298.) — „Wenn schon bei den Unfrigen ein ehrlicher Kerl etwas thun will, so mangelt es ihm bald hier, bald da an Mitteln und Beförderung. Fragt ihr, warum unter den Lutheranern wenig Aristoteles gefunden werden? Darum, weil sie keine Alexandros antreffen können! Ich wollte eine so lustige und leichte Methode angeben, wenn jemand etwas darauf spendiren wollte, wie Louis de Geer auf den Comenium, daß sich Comenius selbst damit belustigen sollte.“

Wir betrachten die Methode des Comenius für das Lateinische nach den einzelnen Klassen im besondern:

Septima. (vgl. Vorrede zu dem Vestibulum. De sermonis latini studio §. 62. Classis vestibularis. — Consilium de Vest. et Ian. perficiendis. Meth. c. 14. Schol. Pans. Del. — De Vestibulari praxi). Das Pensum dieser Klasse, in welchen das Vestibulum regiert²⁰⁾, besteht in richtigem und gefäufigem Lesem, Unterscheidung der Redetheile, Kenntniß der regelmäßigen Declination und Conjugation, Erlernung kurzer lateinischer Sätze, und leichten Stilübungen, welche die ersten Regeln der Syntax einprägen. Um dies Alles zu erreichen wird das Vest. in einem Jahre (wöchentlich 16 Stunden) 10 Mal durchgenommen. Zuerst liest der Lehrer die Sätze, die Schüler wiederholen und werden bei etwanigen Fehlern corrigirt. Den Nachmittag schreiben sie dieselben Perioden ab. In der grammatica vestibul. beschränkt man sich auf die wenigen Worte über Buchstaben und Silben. Bei dem zweiten durchgehen wird der deutsche Text mit dazu gelesen, also: Venite pueri — Kommt her, ihr Knaben u. s. w., doch fügt der Lehrer hier schon Sacherläuterung bei. Die Schreibübung bleibt dieselbe, nur daß auch hier das Deutsche berücksichtigt wird. Der dritte Kurs ist dem vorigen ganz ähnlich, doch im Verhältniß der beiden Texte umgekehrt. Während der vierten Lesung werden die vorkommenden Vocabeln (1000) erlernt, auch an ihnen die Declination geübt, deren einfache Vorschriften vorher erläutert sind. Nachmittags werden Paradigmen der Declinationen geschrieben. Eben so erwirbt man sich bei dem sechsten Durchgehen Bekanntschaft mit dem Activum der regulären Conjugation, doch ohne Gerundia und Supina, beim siebenten mit den Passivis und Deponentibus. Von da an müssen die Knaben schon lateinisch stammeln. Die achte Wiederholung hält sich von Neuem an die Vocabeln, welche die Schüler decliniren und conjugiren, ohne in die Tabellen der Grammatik sehen zu dürfen. In den schriftlichen Uebungen fangen sie an, die Sätze des Vest. zu variiren: venite pueri — veni puer etc. Bei dem neunten Male sieht man besonders auf Unterscheidung der Partikeln. Der zehnte Kurs ist ganz repetitorisch, die Schüler fragen sich gegenseitig das ganze

20) Das Vestibulum — die Vorthür der lateinischen Sprache, auf jeden Fall vor 1686 erschienen. Dies Büchlein beginnt zuerst den Schatz der gangbarsten Vocabeln darzulegen; sodann folgt eine kurze Grammatik, die aber im strengsten Sinne nur das Aller-nothwendigste enthält. So begreift §. 28. über die 3. Declination nur folgendes:

Est Nominum Genitivo exeuntium in is: reliqua sic:

(Nun werden die Endungen der einzelnen Casus auf einer Tabelle angegeben)

Sic declinabis Pater, Mater, Arbor, Animal, Nomen, Homo, Caput etc. —

Diese ganzen fundamenta grammaticae begreifen überhaupt nur 2 Bogen. Den Beschluß der Schrift macht der sogenannte nomenclator, ein kurzes alphabetisches Lexicon der vorkommenden Vocabeln. Den Zeitgenossen galt schon dieses Büchlein so viel, daß ein Dichter den Com. besingt:

Solum Vestibulum potuit te reddere clarum.

Vest. ab. Außerdem fertigen sie kleine scripta an, in welchen aber nur Vocabeln des Vest. vorkommen dürfen.

Sexta. (vgl. Vorrede zur Ianna. — De stud. serm. lat. §. 63. sqtt. Class. ian. inst. — Consil. de ianna et vest. perficiendis. Meth. c. 15. Sch. Pans. Del. c. 2.) Die Ianna linguarum reserata²¹⁾, das Hauptbuch der Sexta giebt in der Vorrede seinen Zweck an. „Es bezeuget die That selbst — beginnt Comenius — daß bisher in Schulen die eigentliche Art die Sprachen zu lehren nicht genugsam bekannt gewesen. Die meisten müssen sich der lateinischen Sprach zehn und mehr Jahr ergeben, werden mit den weitläufigen, dunkeln und meistens unnützen Regeln der Grammatik lange aufgehalten, und werden mit vielen unnützen Worten aus den alten Scribenten vollgestopft, die theils für die Knaben zu hohe Dinge enthalten, theils nicht die Wörter die man jezo gebraucht: daher einer, und hätte er auch alle Scribenten durchstankert, doch nicht wird lateinisch reden können. In solchen Gedanken kam mir das Werk eines spanischen Jesuiten von Salamanca für, Ianna linguarum, worin in 1200 Sprüchen gar künstlich alle lateinischen Wörtlein vorkommen und nie eines mehr als einmal, selbst nicht solche als: et, cum, ex u. s. w.; ist auch 1615 in das Englische und 1629 in das Deutsche übertragen worden. Weilen aber solches Werk viele Mängel hat, habe ich mich zu nachfolgenden entschlossen. Darin sollen die Knaben nichts lernen, was sie nicht verstehen, denn das ist pagoyisch, dann sind auch alle Sätze so gefügt, daß die Regeln der syntaxis darin sichtbarlich sind.“

Nach dieser Vorrede folgt nun in 110 Abschnitten oder titulis, die wieder in 1000 periodi zerfallen, ein förmliche Real-Encyclopädie in nuce. Nach einem introitus die allgemeine Naturlehre oder Naturgeschichte von c. 2—20., dann eine Anthropologie und Psychologie c. 20—30., eine allgemeine Technologie c. 30—48., dann bis c. 68. allerlei gemeinnützige häusliche und bürgerliche Nachrichten, c. 69—81. handeln von dem Schulwesen und den einzelnen Wissenschaften, die Sittenlehre wird in 13 Capiteln bis zum 94. Titel abgethan, c. 95. und 96. enthalten die res ludicras, c. 97. handelt vom Tode und Begräbniß, c. 98. von der Vorsehung, c. 99. von den guten und bösen Engeln, c. 100. enthält die clausula²²⁾. In diesen Sätzen kommen über 8000 lateinische Wörter vor: ubri-

21) Der vollständige lange Titel (weitläufig wie Com. im Ganzen ist): I. I. r. aurea s. Seminarium linguarum et scientiarum omnium, hoc est: compendiosa latinam (et quamlibet aliam) linguam una cum scientiarum, artiumque omnium fundamentis, perdiscendi methodus.

22) Sie endet: Iehovae Zebaoth individuae Trinitati sit laus in secula seculorum, Amen. Ähnlich endigen alle Werke des Comenius. — Die Ausgaben und Uebersetzungen der Ianna in fast alle Sprachen (selbst in das Mongolische) sind fast unzählbar, die Urtheile der Zeitgenossen nicht unbedingt lobend. J. Pastorius sagt in seiner diatribe de ratione iuventutis instituendae [cf. Th. Crenius de inform. et educat. litter. tractat. Lugd. Bat. 1696. p. 235.]: occurrunt in eodem libro non nulla technica vocabula, quae novitatem magis quam purae et classicae auctoritatis fontes sapiant.“ Er tadelt auch daß so viel

gens folgt in den meisten Ausgaben ein lateinischer und deutscher Index²³⁾ und eine kurze *grammatica ianualis*.

Aus der *Ianua* soll nun der Knabe die gebräuchlichsten Wörter der lateinischen Sprache (10,000) nicht bloß an sich, sondern auch nach ihrer Abstammung und ihrem Zusammenhange in das Gedächtniß aufnehmen, orthographisch und grammatisch richtig schreiben und sprechen lernen. (*Nihil tamen detur tropicum, figuratum, insolens. de stud. s. l. §. 64.*) Viel für den Raum eines Jahres! möchte man rufen und unser Autor setzt auch selbst wohlgefällig hinzu: *quae, si annuo spatio addocendi commodam ostenderim viam, rem haud levem, praestitam esse, nemo negabit.* *Class. ian. inst. §. 238.* Diesen Weg glaubt er in einem 10maligen Durchgehen der *ian.* — welche also aus einer Encyclopädie des Wissensthätigsten, aus einer Grammatik, und einem etymologisch eingerichteten Lexicon bestand — gefunden zu haben. Zuerst wird die *ianua*, wie das *vest.* gelesen und in den Stillstunden abgeschrieben, denn *lectio sine stilo est somnium et evanida*. Dann erklärt der Lehrer den Realinhalt der *ianua*: das Abschreiben wird fortgesetzt. Bei dem dritten Durchgehen liest der Lehrer die Sätze deutsch und läßt sie von den Schülern lateinisch wiederholen. Nachmittags wird die Etymologie aus der *grammatica ianualis* abgeschrieben. Viertens werden alle Wörter analysirt und dabei die anomale Declination und Conjugation nachgeholt. Fünftens betrachtet man die Vocabeln etymologisch und zieht dabei öfter das Lexicon der *ianua* an, welches in den Stillstunden abgeschrieben wird. Neunlich suchen die Schüler zum sechsten nach dem *tractatus de synonymis et homonymis* diese in der *ianua* und copiren jene Abhandlung. Der siebente Cours achtet auf syntactische Regeln, die auch aus der *gramm. ian.* abgeschrieben werden: zum Schlusse läßt man für die betreffenden Regeln Beispiele aus der *ianua* suchen. [*Hoc exercitium plus in recessu habebit, quam a fronte promittat.*] Achters werden die Regeln von der Orthographie und Quantität als Hauptsache angesehen und abgeschrieben.

Ungehöriges darin vorkomme, was dies Buch für untere und mittlere Klassen ganz unbrauchbar mache, als z. B. c. 74. 77. 54. 55. [*de puerperio*] etc. Doch nennt er sie *librum sane perutilem* und ein *opus maximi ponderis*. Ungünstiger urtheilt J. Schefker, *de inform. litteraria* [*Cren. l. c. p. 452.*] und Johnson sagt in seiner Vorrede zu seiner *polymathia philol.* C. habe sich zu oft von pansophischen Gedanken hinreißen lassen. Morhofs harte Polemik ist bekannt genug, auch der Holländer L. Nyffenius wollte Nichts von der *Ian.* wissen. — Sogar der realistische Inhalt der *Ian.* und des *orbis pictus* (der sich im Grunde nur durch Bilder von ihr unterscheidet) ward angegriffen, wie denn H. Ludolph *Comment. ad Historiam Aethiopicam* 1692. c. 13. dem Com. ernste Vorwürfe über den Satz des *Orbis* macht: *boas in domibus reperiri.*

- 23) Um ein Beispiel eines Abschnitts aus der *Ianua* mitzutheilen, nehmen wir c. 69.: *De Museo, 738. Idoneus Musis locus solitarius est, a turba remotus, ubi studiosus Bibliothecam, pulpitum, atramentarium, cum calamario cultelloque remptorio habebit: 739. Libellos munde tractet, quos non plurimos habebit, sed selectos. 740. Quorsum enim numerosa volumina, quorum indices vix perlegit possessor etc. etc.* — E. rühmt mit Recht seine Sätze gegen die sinnlosen Wortmassen der meisten damaligen Grammatiker z. B. *Vadem in ergastulo clam confectum comperi. Occasus domini attingit limen. Lappisch* waren die Memorialreife der Jesuiten: *Viaum, Wein; Spira, Bregel-drein u. s. w.*

Bei der neunten Lesung macht sich die Logik geltend und löst das ganze Compendium in Fragen und Antworten auf. Das zehnte Stadium (gewiß das längste) ist, wie bei dem *vest. repetitorisch*: dabei werden aber häufig *scripta* lehrreichen Inhalts dictirt, welche aber der Lehrer nicht zu Hause corrigirt, sondern in der Klasse selbst auf die Weise durchgehen läßt, daß der beste Schüler die andern zum Wettkampfe auffordert und sie ermuntert.

Quinta. (vgl. *de stud. serm. lat.* §. 68. sqtt. *Meth. c. 16. Sch. Pans. Del. c. 3.* Vorrede zum atrium — *De eleganti elegantiarum studio. Op. Did. tom. 3. p. 248.*) — Der Schüler dieser Klasse (circa 15 Jahr) soll das Reich der Dinge nicht mehr in der einfachen und farblosen Gestalt des *vest.* und der *ian.*, sondern geschmückt und durch den Zauberreiz der Phantasie verschönt erblicken: deßhalb weicht auch der encyclopädische Text des für *Quinta* bestimmten Atriums dem Inhalte nach von dem der *ianua* wenig, der Form nach bedeutend ab. [*3. B. Ian. c. 17. Pisces. Pisces habent loco pedum pinnas: quarum remigio natitant etc. Atr.: Adeamus aquarum incolas, quorum genus notissimum pisces sunt. Pisces autem quid? Navis animata, non facta sed nata etc.*] Sprache und Stil sollen nicht mehr bloß nothdürftig grammatisch richtig, sondern auch elegant sein: auf das Gebiet der Metrik wirft Com. hier zuerst einen Blick. Zu diesen Allem giebt theoretisch die Grammatik, practisch der Text des Atriums Anleitung. Im besondern ist der Curs der Klasse folgender: Während des ersten Monats werden die Perioden des Atriums transponirt. Der erste Satz lautet: *Salvere te iubeo, quisquis nostra haec lecturus ades.* — *transp.:* *Salve amice lector.* Im zweiten und dritten Monat werden die Perioden transmutirt, ganz anders gewendet z. B. *Salveat lector meus.* Januar und Februar sind zum Auffuchen der eigentlichen Latinitäten bestimmt z. B. *Salvere te iubeo.* Der sechste und siebente Monat führen die einzelnen Sätze durch alle Tropen und Figuren durch: so lautet der erste Satz in der exclamation: *O salve, salve theatro te iterum reddens gnave rerum lustrator, salve!* — Die neun folgenden Wochen wird dilatirt und paraphrasirt z. B. *Salute impertior te plurima, quisquis nostra haec lecturus ades.* Der Julius ist für die Contraction des Ausdrucks z. B. *salve.* Im August endlich wird Prosodie und Metrik getrieben und an auserlesenen Stellen aus Catull, Ovid, Horaz, Martial und allenfalls auch Owen geübt. Ueberhaupt ist Comenius ein eifriger Patron von metrischen Uebungen „*quia sine poeticae cognitione latinae linguae numquam sibi constabit integritas.* — — *honestissima animi voluptate se et discipulos morosi illi privant, qui a poetico studio abhorrent ipsi et arcent suos.*“ *Sch. Pans. Del. c. 6.*

Natürlich werden die stilistischen Uebungen hiebei nicht vernachlässigt. Das lateinische Sprechen wird eifrig fortgesetzt und potenziert. Wer gegen eine Regel des Priscian verstößt, erhält eine Strafmarke, *signum latinitatis, emendationis, Priscianomastix*, die ihm allerlei Verdrießlichkeiten zuzieht.

Quarta. Wie die Quellen überhaupt von jetzt ab viel spärlicher fließen, so sind wir auch besonders bei der vierten Klasse in Verlegenheit. Nach *Method. c. 17.* scheint es, als müßten unmittelbar auf das atrium die Autoren folgen, die

Schol. Pansoph. Delin. c. 5. setzt aber ausdrücklich die ersten Klassiker in die Tertia. Vielleicht löset sich das Räthsel auf folgende Weise. Nach oben entwickelten Ansichten des Comenius (S. 16.) ist es unzweckmäßig zwei Sprachen neben einander zu betreiben: nun fällt aber der Anfang des Griechischen in die Quarta und diese Sprache ist in dieser Klasse in Hauptstunden vertheilt und für alle bestimmt. Hierzu kommt die ausdrückliche Bemerkung daß das Griechische die lateinischen Stilsunden einnehmen solle „spe nihil decessurum latini stili exercitiis, sequente classe pleno impetu reassumendis.“ Da sich nun auch in dem Lektionsplane der Quarta sonst gar kein Lateinisch nachweisen läßt, so muß man auf die uns ganz seltsame Meinung kommen, der lateinische Unterricht habe in der vierten Klasse pausirt.

Tertia. Wird man es ferner glaublich finden, daß unser Pädagog, der bisher das Lateinische so väterlich und reichlich versorgte, ihm in den obern Klassen nur 4 Stunden wöchentlich zu Theil werden läßt? Und doch ist dem so: wenigstens ist es uns mit allen Untersuchungen nicht gelungen ein anderes Resultat zu gewinnen und von einem Gesichtspuncte erscheint auch das Ganze nicht allzu unwahrscheinlich. Comenius betrachtet von Quarta an die lateinische Sprache weniger als eine zu erlernende, als eine erlernte, zu übende. Wirklich hatte sie sich ja auch aller Neuerungen des Schullebens bemächtigt. Ueberall lateinische Handbücher, lateinischer Vortrag, lateinisches Gespräch — kurz es schien ihm nichts anders mehr nöthig als die Sprache der Schüler an dem Beispiele der Autoren zu läutern. Für Tertia zunächst bestimmte er die besten Historiker, Cornelius Nepos, Curtius, Cäsar und Justinus. Ueber die Lectüre der Schriftsteller hat er seine Ansichten besonders Meth. c. 17. niedergelegt: er tadelt cursorisches Lesen und will Sprache und Gedankengang des Autors genau entwickelt haben. Ein Jeder wird außerdem paraphrasirt, aus dem Deutschen in das Latein retrovertirt und in Exercitien nachgeahmt.

Secunda. Die für diese Klasse angelegten Schriftsteller sind Sallust und Cicero, unter den Poeten Virgilius und Horaz. An die Stelle der nachahmenden scripta aber treten freie Vorträge, auf welche zuerst kurze, dann gar keine Vorbereitung mehr gestattet wird. Wenn von dieser heilsamen Übung durchaus niemand dispensirt werden kann, so könnte dies eher für Talentlose bei den hier fortgesetzten metrischen Übungen Statt finden. Privatim mögen die Schüler noch mehrere, von dem Lehrer gewählte Autoren lesen und aus ihnen in Phrasen und Sentenzen Excerpten den Saft ziehn — — *suadendumque illis est, ut sententiose loqui et acute dicta in promptu habere, dataque occasione, veluti sagittas ad scopum artificiose vibrare consuescant.*

Prima. Hier werden — wiederum wunderbar! — gar keine Römer mehr gelesen, sondern längere Reden gehalten. Die künftigen Theologen predigen, die Juristen plaidiren, die Staatsmänner unterhandeln u. s. w. Das Studium der Autoren wird indeß privatim fortgesetzt. — Betrachten wir nochmals den ganzen lateinischen Schulplan im flüchtigen Ueberblick, so läßt sich die Haupttendenz nicht lange suchen. Die Schüler des Comenius sollten baldmöglichst sich der lateinischen Sprache,

wie man sie damals im öffentlichen Leben anwandte, bemächtigen, sich ihrer bedienen; auch zweifelte ich nicht, daß er seinen Zweck durch die eben betrachtete Methode erreicht habe. Ein tieferer Blick in das Wesen des römischen Alterthums, eine wirkliche Bildung an den feinem Regeln und Geheimnissen der Sprache, wurde so freilich nicht erreicht, auch lag dies gar nicht in dem Plane unseres Realisten. Der Lektionsplan der Prima zeigt übrigens auf das deutlichste, wie Com. in dem unseligen Irrthum befangen war, die schola latina könne und müsse, wenigstens auf ihrer obersten Stufe auf specielle Berufszweige specielle Vorbereitung liefern.

B. Die griechische Sprache.

(vgl. Schol. Pans. Del. c. 4. 5. 6. Vent. Sap. p. 51.)

Die griechische Sprache ist im Vergleich mit der lateinischen sehr schwierig und bietet unerforschte Abgründe dar. Dennoch muß jeder Gebildete ihrer wenigstens so weit mächtig sein, daß er den Grundtext des N. T. verstehen kann: so weit gehört also auch das Griechische als öffentlicher Unterrichtszweig auf das Gymnasium. Quarta mit 4 wöchentlichen Stunden erfüllt nun in einem Jahre alle diese Ansprüche, regiert durch das *infundibulum linguae graecae*, das Com. uns jedoch nur im Plane mittheilt. Der erste Theil enthalte das Alphabet, der zweite ein *syllabarium*. Bei der Aussprache warne man vor den Irrthümern der Itacisten und vor der Verwechslung des β mit ν . Drittens folge ein lateinisch-griechisches Lexicon, in welchem zunächst nur Wörter stehen, welche in das Lateinische recipirt sind, als: *ἄβυσσος* — abyssus; dann solche, die im Lateinischen und Griechischen ähnlich lauten z. B. *fama* — *φῆμη*, *lacryma* — *δάκρυμα*, zuletzt die ganz unähnlichen. Als ein vierter Theil schließt das *gnomologicum*, aus welchem griechische Sentenzen, wie z. B. *ἔὰν ἴς γιλομαθῆς ἔσθι πολυμαθῆς* — oder der Dekalog, Glaube u. s. w. erlernt werden. Jetzt sind die Schüler zur Lectüre des N. T. reif, denn Declinationen und Conjugationen, welche wir ganz vermissen, haben sie schon bei dem Schreiben hinter sich gebracht. Wer etwa in jene vastos recessus eindringen will, lese für sich zu Hause passende Schriftsteller, wie den Jesus Sirach, die Moralien des Plutarch, die Reden des Isocrates, und will er den höchsten Gipfel erklimmen, den Thucydides und Hesiod.

C. Die hebräische Sprache.

Sie wird für künftige Theologen und sonstige Lernbegierige in Nebenstunden der Prima vorgetragen, am besten nach Schickardi *infundibulum ling. Hebr.*²⁴). Mit dem Verstehen der leichtern Stellen des Alten Testaments ist alle Gerechtigkeit erfüllt²⁵).

II. Wis-

24) Wilh. Schickard † 1685. Auch er behauptete, in 24 Stunden könnten die *praecepta* der Grammatik nach seinem inf. gefaßt werden, doch dürfe in dem Discipel kein *ingenium tardius* stecken. — Solche „Trichter“, meist in Nürnberg verlegt, waren damals überhaupt die beliebtesten Schulcompendien.

25) Die Muttersprache glaubt Comenius schon genügend durch das lateinische Sprachstudium

II. Wissenschaften.

Religionskenntnisse. Aus früheren Bemerkungen wissen wir schon, daß Comenius Religionsstunden in unserm Sinne gar nicht kennt: die tägliche, in jeder Klasse verschiedene Frühandacht von 6—7 vertrat ihre Stelle. In Septima und Sexta wurde catechisirt, in Quinta und Quarta Abschnitte aus einer, wo möglich für das Knabenalter eingerichteten Bibel in der Muttersprache gelesen, dabei überall Gesänge und Gebete erlernt. Die Tertianer und Secundaner lesen aus dem griechischen Neuen Testamente, von dem Comenius im vent. sap. einen Auszug empfiehlt und in der Probe mittheilt. In Prima, als der eigentlichen classis religiosa und theologia wird ein syntagma der Glaubens- und Sittenlehren, „ipsissimis scripturae dictis concinnatum“ vorgelegt. — In dem ganzen Cursus, dessen Grundidee übrigens schön und würdig ist, vermißt man ungern eine Kenntniß der biblischen Bücher; auch ließe sich viel gegen castrirte Bibeln schreiben.

Geschichte. Wie sich errathen läßt, ist Comenius ein großer Gönner der Geschichte, deren Begriff er jedoch weiter faßt, als wir es zu thun pflegen. *Historiarum cognitio pulcherrima eruditionis pars, totius viae oculus. Placet hanc per omnes classes spargi, ut quidquid admodum memorabile ab omni antiquitate factum aut dictum esse constat, id nostri non ignorent.* Diesen Worten, welche uns zugleich den Umfang und die Tendenz seines historischen Unterrichts aufdecken, ist Comenius auch in den spätern Schriften treu geblieben, nur daß er in der Schol. Pans. Del. nach Septima und Sexta gar keine Geschichte legt, auf den Text des vestib. und der ianua als genügend verweisend. Erst in Quinta beginnt (4 Stunden wöchentlich) der historische Cursus mit der biblischen Geschichte; dann folgt in Quarta Naturgeschichte aus Plinius und Aelian, von welcher unser Schulmann große Ergößlichkeit für die Gemüther der Knaben erwartet. Den Tertianern wird eine Geschichte der wichtigsten Erfindungen vorgelegt „suavissimum ingenii pabulum.“ Religionsgeschichte *historia ritualis* in Secunda und Allgemeine Weltgeschichte in Prima schließen den Cursus.

Philosophische Disciplinen. Bei dem weiten Raume, welchen diese auf einem Gymnasium des Comenius einnehmen, (wöchentlich in den vier oberen Klassen 12 Stunden) wäre es ein wesentlicher Vortheil, ihn selbst diese Einrichtung begründen und vertheidigen zu hören, seine Ansichten über die Methodik des philosophischen Unterrichts zu vernehmen. Doch können wir nur die Pensa der Klassen bestimmen und die Vermuthung wagen, es möge das Ganze mit seinen pansophischen Speculationen zusammenhängen. Kurz, in Quarta eröffnet Physik und Metaphysik, welche

gehoben und unterstützt. Gegen das Betreiben einer andern neuern Sprache aber hatte er als Feind aller Sprachmengererei ein übles Vorurtheil. cf. Meth. c. 20. „Scio quid hic loquar: ulcus domesticum tango, gentis meae, nervosissimae linguae suae nervos plerumque ignorantis — — scio eandem *πανόληται* taxari passim in Germania, in primis a Carpophorum collegio etc.“

er nach antiker Weise nicht trennt den Reigen „haec prima et ima naturae fundamenta detegat, creaturarum lustratio sic instituatur, ut qua vi omnia sicut in natura patescat.“ Schol. Pansoph. Delin. c. 4. In Tertia residirt die Logik, in Secunda, wenn wir uns nicht irren, eine Art philosophische Staatslehre „humanae societatis prudentia in conspectu posita.“ — Religionsphilosophie in Prima macht den Beschluß ²⁶⁾.

Mathematik. Comenius zeigt sich gegen die mathematischen Disciplinen in seinem Schulplane sehr gefällig „quia mathematicum ignaro multa rerum mysteria clausa sunt ²⁷⁾.“ Wohl zu merken legt er aber alle mathematischen Lectionen als „deliciae et iucunda exercitia“ in die Erholungsstunde von 1—2 [auch in der Jan. 757. heißt es: Geometra, quasi ludibundus figuras contemplatur] und da in jene Zeit auch Musik fällt, so könnte man schließen, es sei unmathematischen Köpfen verstattet gewesen, an jener Erholung nicht Theil zu nehmen, sondern Musik zu treiben. Doch von Hypothesen zu Factis. Septima: Anfangsgründe der Algebra. Lehre von Punkten und Linien. Sexta: Addition und Subtraction. Planimetrie. Quinta: Multiplication und Division eum tabula Cebe-tis. Stereometrie. Quarta: Lehre von den Proportionen. Trigonometrie. Tertia: Gesellschaftsrechnung. Mathematische Geographie. Astronomie. Elemente der Optik. Secunda: ex Arithmetica logistica. Architectonik. Geographie. Prima: mystische Arithmetik, für Comenius die eigentliche Krone, der eigentliche Gipfelpunkt mathematischer Studien, z. B. Ausmessung der Arche Noah, des neuen Jerusalems, des ezechielischen Tempels u. s. w.: ex astronomia computus, Chronologie.

III. Künste und Fertigkeiten.

Musik. Turpe est Musarum cultores Musices esse ignaros — sagt unser Pädagog und sorgt daher mit Eifer für die von ihm geliebte Kunst. Von Septima bis Quarta fallen von 1—2 als Erholung musikalische Uebungen. In der letzten Klasse vocum et clavium scala, in Sexta solmizatio perfecta, in Quinta Symphonia, in Quarta Instrumentalmusik.

26) Das philosophische Treiben des Comenius fand bei den Zeitgenossen den wenigsten Beifall. S. Corbière (Sorberiana p. 64.) behauptet geradezu C. sei geistig seinen pansophischen Planen gar nicht gewachsen gewesen. Schulmänner und Philosophen hatten überdies das mal's wenige Berührungspunkte; vgl. Rol. Maresius Epist. philol. ep. 14. p. 301.: vulgo per scholas iactari solet, eum qui bonus sit grammaticus, malum philosophum et contra qui bonus sit philosophus, malum grammaticum esse consuevisse: quod verbum nimis quam verum esse quotidiano experimento comprobatur etc.

27) Das Streiten des 17. Jahrhunderts über Werth und Einfluß der Mathematik, liefert mit neueren und neuesten Discussionen zusammengestellt den augenscheinlichsten Beweis, daß nichts Neues unter der Sonne geschehe. Auch dort auf der einen Seite — und ihr gehört die Majorität zu — begeisterte Lobpreisung, auf der andern leidenschaftliches Herabziehen. Nur für das letztere ein Beispiel aus Poiret de erud. tripl. p. 400: Inficit genius